Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 1. Mittwoch, den 2. Januar 1833.

Beim Jahreswechsel 1833.

Tief verhüllt in neidisch dichte Schleier
Trittst du auf, du jugendliches Jahr,
Und es grüßt dich uns're schönste Feier,
Bringt dir ihre Festgesänge dar.

Hoffnung, Glück und Unglück — o sie liegen
Schlummernd noch in deinem weiten Schooß.
Wird das eine, wird das and're siegen?
Wem von uns fällt einst dein schönstes Loos?

Ach! wir blinden Erdensöhne wallen
In die dunkle Zukunft mutherfüllt;
Wissen doch, wenn deine Schleier fallen,
Zeigt sich uns des Todes trübes Bild.

Denn wenn auch dein letzter Schleier sinket,
Sieht Vernichtung uns ermahnend an —
Doch ein neues, reiches Leben winket,
Das man wieder nicht ergründen kann.

Sey's! Wir wollen deinen künft'gen Gaben
Still vertrauend gern entgegen gehn,
Wirst ja manchen Lenztag für uns haben,
Wollen d'rum auch deinen Stürmen stehn.

Laßt uns fest am innern Glauben halten,
Fest vertrau'n auf unsers Königs Rath,
Und im neuen Jahre, wie im alten,
Reifen wir, des künft'gen Lebens Saat.

L. v. W.

Berlin, vom 30. Dezember.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Kalkulator Schneider und den Kassirer und Controlleur Kuhlmann im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu Rechnungs-Räthen Allergnädigst zu ernennen und die desfallsigen Patente zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Zernial zu Schackensleben, im Regierungs-Bezirke Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der bei dem Stadtgerichte zu Breslau angestellte Justiz-Kommissarius Krull ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Berlin, den 31. Dezember.

Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Welter zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Münster Allergnädigst zu ernennen geruht.

Frankfurt a. M., vom 21. Dezember.

Die Angabe englischer und französischer Zeitungen, es dürften die Londoner Konferenzverhandlungen wegen Ausgleichung der holländisch-belgischen Frage nächstens wieder aufgenommen werden, hat bei unserm Börsenpublikum größern Glauben gefunden, als solche vielleicht verdienen dürfte. Insofern damit, als vorläufige Bedingung, die Uebergabe der Antwerpener Citadelle verknüpft wird, ermangelt jener Angabe sogar aller Wahrscheinlichkeit. Zudem lauten die heutigen Berichte aus Amsterdam keinesweges sehr beruhigend. An der dortigen Börse am 18. war neuerdings wieder stark die Rede vom Vorrücken der holländischen Armee unter den Befehlen des Prinzen von Oranien, und die einheimischen Kurse, die sich etwas gehoben hatten, wichen abermals, wiewohl nur um etwa ½ Prozent. Indessen sind in der Zwischenzeit die englischen Stocks und die französischen Renten zu London und Paris gestiegen, und auch von Berlin erhielten wir höhere Notierungen, obgleich Privatbriefe aus dieser Hauptstadt von dem neuerdings anzuordnenden Marsche zweier preußischen Armee-Corps sprechen. Man sieht, daß die wichtige Frage, die seit einiger Zeit ganz Europa beschäftigt, noch immer schwebend ist, daß aber, wenn dessen ungeachtet unsere Kurse in den letzten Tagen wieder um ein Merkliches stiegen, die Veranlassung dazu vielmehr in merkantilen als in politischen Bestimmungsgründen zu suchen ist.

Heidelberg, vom 18. November.

Die hiesige Universität hat in diesem Winter an Frequenz bedeutend abgenommen, besonders an Juristen; denn obgleich von Preußen kein offenes Verbot gegen den Besuch der Universität ergangen ist, so ruht doch ein stilles Interdikt auf ihr, welches die Preußischen Unterthanen, die bisher in großer Anzahl Heidelberg besuchten, von hier entfernt hält.

Aus dem Haag, vom 25. Dezember.

Von der Schelde wird unterm 22. d. M. berichtet: „Das Linienschiff de Zeeuw, geführt vom Oberst Ryk, ist gestern Nachmittags im Schlepptau des Dampfbootes Surinam auf der Rhede von Vliessingen eingelaufen, nachdem es eine Anzahl seiner Mannschaften mit den beiden Marine-Lieutenants, Zoutmann und Stol, an den Ufern der Schelde ans Land gesetzt hatte. Es heißt auch, daß der erfahrene und wackere Oberst Ryk sich ebenfalls bald auf den Kampfplatz begeben werde. Die Leiche des rühmlichst gefallenen Contre-Admirals Jan Evert Lewe van Aduard wird in Vliessingen feierlichst zur Erde bestattet werden. Die Wasserwerke des 4ten und 5ten Distriktes der Provinz Seeland werden auf einer sehr ansehnlichen Höhe erhalten. St. Anna ter Muiden liegt ganz wie auf einer Insel; diesem nur eine Viertelstunde von Sluis entfernten Dörfchen, welches an der Grenze des Belgischen Gebietes liegt, kann man von der Seite von Vliessingen nur auf Barken nahe kommen, während es von Belgischer Seite aus ganz unerreichbar ist.“

Die Amsterdamsche Courant enthält folgende Privat-Nachrichten aus der Gegend von Antwerpen: „Vom 23. Dezember. Gestern gegen Mittag verminderte sich beiderseits das heftige Feuer ein wenig, doch vernahmen wir unaufhörlich Gewehrfeuer. Gegen Abend nahm es heftig zu, so wie das Bombenwerfen; etwa um 8½ Uhr war ein schwerer Brand auf der Citadelle, was, so viel man entdecken konnte, die Reste der Kirche gewesen sein mögen; um 11½ Uhr war es noch nicht gedämpft. Die Mauer an der Bastion Toledo, auf welche Bresche geschossen wird, fängt an zu leiden, ist aber noch lange nicht überwältigt, die Bastion feuert noch immer Kartätschen, wohlgenährt und mit Wirkung. Die Franzosen haben diese Zeit her viel gelitten, auch an Artillerie-Offizieren. Der große Bombenkessel arbeitet unter Leitung eines Französischen Pointeurs und unter — Belgischen Artilleristen; von der Wirkung können wir nichts gewahr werden. Um 10 Uhr hörten wir eine sehr schwere Kanonade auf dem Flusse; sie fand wahrscheinlich auf der Höhe von Lillo oder dem Doel statt; die Luft ist zu dick, um etwas zu unterscheiden. — Abends. Nachdem die Franzosen die letzte Nacht eine schwere Bresche in die Bastion Toledo, auf welche ihr Feuer vornehmlich gerichtet war, geschossen, hat der Kommandant dieser Bastion nach 10 Uhr eine weiße Fahne (dieser Umstand wird von Andern geleugnet) aufgezogen und sind hierauf Major van der Wieck nebst einem Obersten des 10ten Regiments als Parlamentairs längs dem Arsenal in die Stadt, begleitet von einem Französischen Offizier, ins Hauptquartier des Marschalls Gerard gekommen. Unmittelbar darauf hörte das Feuer von beiden Seiten auf. — Mitternachts: Um 10 Uhr ist ein Kanonierboot unter dem Geschütz des Quai, des

Nord-Forts und der Franzosen auf dem Deiche abgesegelt; alle anderen Böte (die bei der Citadelle oder im Polder lagen) sind in Brand gesteckt, um nur nicht dem Feinde in die Hände zu fallen. — Von. 24. Dez.: Diesen Morgen sahen wir, daß 5 Kanonierböte sich versenkt haben, 6 verbrannt sind, eines abgegangen ist; das Gerücht geht, daß letztere sei zu Wilmersdonk angehalten worden. Von der Capitulation ist nichts bekannt, allein die Vernichtung der Böte verheißt mir wenig Gutes. — Etwas später: Ich kann nichts mit Sicherheit erfahren, doch da es helles Wetter ist, sehen wir auf der Höhe von St. Marien das gestern Abend abgegangene Kanonierboot liegen."

Aus dem Fort Liefkenshoek wird unterm 21. d. M. gemeldet: „Diesen Morgen um 10 Uhr zeigte sich hinter einigen Bauerhäusern zwischen dem Dorfe Doel und der Nordschleuse eine große Zahl Französischer Truppen, worauf wir gleich einige Kanonenschüsse lösten, und wir schon Mittags um 12 Uhr nichts mehr sahen, so daß es den Anschein hatte, als hätten die Franzosen das Gehöfte verlassen. Um 2 Uhr kam Befehl, gedachte Häuser in Brand zu zu stecken; es wurden hierzu 25 freiwillige Infanteristen des 9ten Regiments ausgeschickt. Nachdem noch verschiedene Kanonenschüsse auf die Häuser geschehen, begab sich jenes kleine Detaschement in drei Böte und fuhr auf dem Polder hin; dort stellte der Offizier die Mannschaft auf und zog nach den Häusern; doch sogleich zeigten sich einige feindliche Truppen und eröffneten ein Zweiglieder-Feuer; die Unsrigen wehrten sich tapfer, mußten aber der Uebermacht weichen, da noch mehr Feinde heranrückten, und zogen sich unter ihrem wackeren Lieutenant Wiegmans zurück. Ihre Absicht hatten sie inzwischen erreicht, denn sie zündeten noch im Retiriren jene Häuser an. Als sie außer Gefahr waren, feuerte unsere Artillerie, und so hörte das feindliche Gewehrfeuer nach einigen Schüssen auf. Wir haben zwei Verwundete und einen Vermißten.

Aus dem Haag, vom 26. Dezember.

Von zuverläßiger Hand kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Se. Majestät der König, nachdem Höchstdieselben von dem hier angekommenen Adjutanten des General Favauge den Bericht über die Capitulation der Citadelle und die damit verbundenen Umstände vernommen hatten, die Insignien des Großkreuzes des militairischen Wilhelms-Ordens, die Sie Selbst an der Brust trugen, von derselben abnahmen und dem Kriegs-Minister, General-Lieutenant de Eerens, mit dem Auftrage übergaben, sie dem General Chassé, als das erste Zeichen Höchstihrer Erkenntlichkeit und vollständigen Zufriedenheit, zukommen zu lassen. Se. Maj. haben auch den von dem Kapitain Koopman ertheilten Befehl zur Vernichtung der vor Antwerpen gelegenen Kanonier-Böte vollkommen gutgeheißen. Die Entscheidung des Kabinets-Rathes hinsichtlich der von dem Marschall Gérard vorgeschlagenen Uebergabe der beiden Forts Lillo und Liefkenshoek, wogegen die Besatzung der Citadelle freien Abzug erhalten würde, soll verneinend ausgefallen sein, was hier auch jedermann erwartet hatte, da dieses mit der von Holland bisher befolgten Politik vollkommen übereinstimmt. Die höchste Begeisterung spricht sich in allen Ständen für die Sache des Königs und des Vaterlandes aus.

Brüssel, vom 25. Dezember.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Berchem vom 24. Dez., 3 Uhr Nachmittags: „Der Oberst Auvray, der gestern Nachmittag um 3½ Uhr nach der Citadelle gesandt wurde, ist erst um 10 Uhr Abends zurückgekehrt; er hat die vom General Chassé unterzeichnete Capitulation mitgebracht; Nachstehendes sind die vorzüglichsten und offiziellen Bestimmungen derselben. Die Garnison bleibt kriegsgefangen in der Citadelle, bis der nach dem Haag abgesandte Courier zurückkehrt. Der Marschall verlangt die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek; wenn der König Wilhelm in diese Uebergabe willigt, so streckt die Garnison auf dem Glacis die Waffen, und wird nach der Holländischen Gränze geführt, wo ihre Waffen ihr wieder zugestellt werden. Im Fall der Weigerung wird die Garnison nach Frankreich geführt, und daselbst als kriegsgefangen betrachtet. Die Antwort aus dem Haag erwartend, haben unsere Truppen heute früh um 8 Uhr von dem Esplanaden- und Halbmond-Thore Besitz genommen. In unseren Batterieen befinden sich jetzt nur die zur Bewachung des Materials nothwendigen Leute. — Die Herren Selig und Delprant, welche als Holländische Parlamentairs erschienen, haben Beide lange Zeit in Frankreich gedient, und durch ein sonderbares Zusammentreffen hat der Erstere unter den Befehlen des Generals Haro, der Andere unter denen des Generals Neigre gestanden. — In der vergangenen Nacht hat der Capitain Koopmann, in Verzweiflung darüber, daß die Citadelle gezwungen war, sich zu ergeben, die Zerstörung der von ihm kommandirten Flottille befohlen, da er sie den Siegern nicht in die Hände fallen lassen wollte; 5 Kanonierböte sind verbrannt und 7 versenkt; das Dampfschiff „Chassé" ist in die Luft gesprengt worden. Der Capitain Koopmann, der in einer Schaluppe zu entkommen suchte, mußte sich beim Fort St. Marie ergeben."

Antwerpen, vom 23. Dezember.

Abends 9 Uhr. Was die erfahrungsloseste Berechnung vorher sehen konnte und auch vorher gesehen hat, ist nunmehr eingetreten; General Chassé hat, nachdem die Vertheidigungs-Mittel der Citadelle erschöpft waren — es soll nämlich das letzte Magazin mit Lebensmitteln in Flammen aufgegangen sein — eine unter solchen Umständen gewiß noch ehrenvolle Capitulation mit dem Französischen Oberbefehlshaber abgeschlossen. „Ich werde" — so antwortete Ge-

neral Chassé dem Marschall Gerard auf dessen erste Aufforderung — „die Citadelle nicht eher übergeben, als bis ich alle mir zu Gebote stehende Vertheidigungs-Mittel erschöpft habe." Hieraus schon war abzunehmen, daß es eine der Holländischen Politik ganz angemessene rein defensive Stellung sein würde, die der General Chassé einnehmen wolle, und daß er gewiß nicht zu unnützen Gewaltmaßregeln, wie z. B. die befürchtete Einäscherung der Stadt Antwerpen, schreiten werde. Neunzehn Tage ununterbrochen hat ein vielleicht in der Kriegsgeschichte unerhört heftiges Bombardement — denn es war das Material einer ganzen Französischen Armee auf einem einzigen Punkte konzentrirt — gegen die kleine Festung gedauert. Noch in der vergangenen Nacht und bis heute Morgen um 9 Uhr wüthete das gegenseitige Feuer der Kämpfenden, als ob die Titanen den Himmel stürmen wollten — da trat mit einem Male um 9½ Uhr, wie nach einem fürchterlichen Seesturme die kontrastirende Windstille, ein allgemeines ungewohntes Schweigen ein. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich auch sogleich die Nachricht in der Stadt, daß sich zwei Holländische Offiziere als Parlamentairs gemeldet, um wegen der Uebergabe der Citadelle zu unterhandeln; zwar wollte man daran, weil so manche frühere ähnliche Nachricht von angeknüpften Unterhandlungen sich nicht bestätigt hatte, anfangs nicht glauben, doch erhielt man bald durch Augenzeugen die Gewißheit, daß die Holländischen Parlamentairs wirklich im Französischen Lager gesehen worden. Inzwischen haben sich über die Bedingungen der Capitulation die allerwidersprechendsten Gerüchte verbreitet. — So eben wird hier folgendes gedruckte (zweite) Bülletin ausgegeben: „Antwerpen, 23. Dezember, Abends. Die Garnison der Citadelle ist mit dem General Chassé kriegsgefangen; sie wird sich im Rücken der Armee halten, bis Lillo und Liefkenshoer übergeben sein werden. Die Franzosen besetzen noch diesen Abend die Thore der Citadelle und morgen werden die Belgier davon Besitz nehmen."

Antwerpen, vom 25. Dezember.

Hier wurde folgendes Bülletin ausgegeben: „Gestern Nachmittag um 3½ Uhr stellten die Französischen Truppen sich in Parade-Uniform auf der Boomer Chaussée auf, die Spitze der Kolonne lehnte sich an das Fort Kiel. Der Marschall Gérard an der Spitze seines Generalstabes, die Herzöge von Orleans und Nemours in den Uniformen ihrer Regimenter, die Generale Achard, Lawoestine, Castellane und eine große Anzahl Offiziere bildeten eine glänzende militairische Gruppe. Um 4 Uhr defilirte die Garnison der Citadelle vor den Truppen vorüber, und streckte dann ihre Waffen auf dem Glacis. Die Offiziere haben ihre Degen behalten, und empfingen von den Französischen Offizieren Worte und Beweise der Hochachtung. Als die Holländische Artillerie vorbei defilirte, lief ein Gemurmel des Beifalls durch die Französischen Reihen; eine wahrhaft heroische Bewegung von Seiten eines edelmüthigen Feindes, welcher diejenigen ehrt, die ihn mit dem meisten Muthe bekämpft haben. Die Soldaten der beiden Nationen mischten sich untereinander und gaben sich gegenseitig Beweise der Achtung. — Die Holländische Garnison schien ermattet, aber doch voller Festigkeit; sie kehrte nach der Citadelle zurück. — Die Prinzen und der Marschall Gérard statteten dem General Chassé einen Besuch ab, der von ihnen das Zeugniß erhielt, seine Pflicht ehrenvoll erfüllt zu haben. Die Citadelle ist verwüstet, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre; alle Gebäude sind vernichtet. Das Pulver-Magazin ist nur durch eine ungeheure Blindage beschützt worden. Die Bresche wäre in einigen Stunden praktikabel gewesen, und da jede Hoffnung auf Entsatz erloschen war, so wurde die Uebergabe eine Pflicht, da die Ehre der Garnison gesichert war. Die Garnison hat 7—800 Todte und Verwundete gehabt, darunter 67 Amputirte. Man erwartet noch immer die Antwort aus dem Haag auf die Bedingungen des Marschalls Gérard."

Lüttich, vom 25. Dezember.

Der Politique enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 24. d.: „Gegen 10 Uhr Abends hörte man Hurrah's bei der Tête de Flandres, und kurze Zeit darauf sah man ein großes Feuer, welches sich bald an verschiedenen Stellen zeigte, und wahrnehmen ließ, daß die Holländer ihre Kanonierböte in Brand gesteckt hatten. Heute Morgen brannten dieselben noch. — Die Mannschaft des angehaltenen Kanonierbootes kam heute in Antwerpen an; auf dem Meerplatze wurde nach den Holländern von dem Pöbel mit Koth und Steinen geworfen. Sie waren nur von der Marechaussée eskortirt; man kann die Behörden nicht genug tadeln, daß sie nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatten, um solchen Exzessen vorzubeugen, um so mehr, da es gar nicht nothwendig war, die Gefangenen durch die Stadt zu führen. Die Holländischen Verwundeten, welche heute aus der Citadelle nach der Stadt gebracht wurden, waren von einer zahlreichen Abtheilung Franzosen eskortirt. — Vier Uhr Nachmittags. Die Franzosen nehmen so eben Besitz von der Citadelle. Die Holländer stehen in gedrängter Kolonne auf dem sich an der Schelde hinziehenden Damm. Sie werden von einem Linien-, einem Mineur-Regimente und ungefähr 400 Artilleristen der Französischen Armee umzingelt. Die Holländer strecken das Gewehr auf dem Glacis; die Citadelle ist in diesem Augenblicke von dem 25sten Linien-Regimente besetzt."

Paris, vom 19. Dezember.

Deputirtenkammer. Sitzung v. 18ten. Die Abstimmung über das Gesetz wegen der bei den Postkassen deponirten Gelder wird wiederholt, und dasselbe mit 174 Stimmen gegen 73 angenommen. Hier-

auf Bericht über das Rechnungsgesetz von 1829. Der Berichterstatter Herr Calmont macht bemerkbar, wie dasselbe schon in der vorjährigen Sitzung von der Deputirtenkammer angenommen, von der Pairskammer jedoch amendirt, alsdann von der Deputirtenkammer wieder vorgenommen und abermals der Pairskammer zugesandt worden sei, welche sich wegen des Schlusses der Sitzungen nicht damit beschäftigen konnte. Er trägt hiernächst auf die Annahme des Gesetzes an. Die Diskussion wird auf Freitag festgesetzt. Hierauf wird der Vorschlag des Herrn Harlé Sohn, wegen Einrichtung einer Kasse, wo die Objekte bei dem Handel mit Staatspapieren in ihrer Realität deponirt werden sollten, diskutirt. Der Finanzminister zeigt, daß diese Maaßregel die Freiheit des Verkehrs und der gesetzlichen Börsen-Operationen ungemein erschweren würde, ohne die erwünschten Vortheile zu gewähren. Denn durch nichts in der Welt seien Bankerutte und Betrügereien zu hindern. „Ich habe nichts dagegen, daß der Vorschlag in Erwägung genommen werde, auch würde mir nichts lieber sein, als wenn eine Commission die Mittel auffände, die ungesetzlichen und schwindelhaften Börsenspekulationen zu hindern, allein so wie der Vorschlag jetzt gefaßt ist, kann ich ihn der Sanktion Sr. Majestät nicht vorlegen." (Bewegung.) Dessenungeachtet beschließt die Kammer mit einer starken Majorität, denselben in nähere Erwägung zu ziehen. — Herr v. Portalis entwickelt den Vorschlag der Trauerfeierlichkeit des 21. Januar (Todestag Ludwig XVI.) abzuschaffen, und diesen Festtag zu streichen. Er suchte darzuthun, daß das desfalsige Gesetz nicht den Charakter der Pietät, sondern stets nur den der Gehässigkeit gehabt habe, und im völligsten Widerspruch mit der Julius-Revolution stehe. Hr. v. Chartrouse sucht den Redner auf sehr heftige Weise zu widerlegen, wird aber häufig zur Ordnung gerufen. Der Vorschlag wird fast einstimmig zur nähern Erwägung angenommen. — An der Tagesordnung ist die nähere Entwickelung des Collektiv-Vorschlags der Herrn Chasseriaux, Salverte, Laurence und Taillandier, über die Organisation des Primair-Unterrichts. Die Kammer beschließt dieselbe ohne weitere Diskussion. — Hr. Thiers zeigt an, daß die Regierung ein Gesetz über den Gegenstand vorlegen werde, welches man am besten derselben Commission übergeben dürfe, die den Vorschlag des Hrn. Chasseriaux zu prüfen habe. Zustimmung. Morgen und übermorgen keine Sitzung.

Paris, vom 22. Dezember.

Die Minister hielten gestern abermals eine Konferenz bei dem Marschalle Soult und begaben sich dann einzeln nach den Tuilerieen.

Der hier eingegangene Narrateur de la Meuse vom vorgestrigen Datum enthält noch nichts von der Auflösung der Maas-Armee; vielmehr liest man in demselben: „Der General Sémélé, den eine geheime Arbeit mit dem Kriegsminister in Paris zurückhält, ist noch nicht bei seiner Division angekommen; die Maas-Armee hat, wie wir erfahren, Befehl erhalten, sich bei Mézieres zu concentriren. Die von Givet bis nach Vaucouleurs zwischen der Maas und der Mosel stehenden Truppen werden auf 25,000 M. abgeschätzt; ein anderes noch stärkeres Corps steht im Mosel-Departement."

Man erfährt, daß der Herzog Karl von Braunschweig sich fortwährend in Paris befindet und sogar in Unterhandlung wegen Ankaufs eines großen Hotels in der Londoner Straße (Quartier Tivoli) steht. Es wird versichert, er habe eine Entsagungs-Akte gegen Zusicherung einer sehr ansehnlichen Monats-Pension unterzeichnet und wolle sich in Frankreich naturalisiren lassen.

Vom 23. Dezember. Der König ertheilte gestern dem General Kellermann und dem Grafen v. Celles Privat-Audienzen und arbeitete dann mit mehreren Ministern.

Es heißt, daß die gerichtliche Entscheidung über den Antrag des General-Prokurators bei dem Königl. Gerichtshofe zu Aix, die Herzogin von Berry wegen ihrer Landung in Frankreich in Anklagestand zu versetzen, seit der Erklärung des Königs, daß den Kammern ein Gesetz in Bezug auf die Herzogin vorgelegt werden solle, suspendirt worden sei. Der Constitutionnel ist über dieses Verfahren höchst ungehalten und erblickt darin einen offenbaren Eingriff der administrativen Gewalt in die richterliche.

Eine wunderbare Entdeckung von Silbererz hat in Chili in der Gebirgskette von Topiapo — Chanarcille und Mole genannt — stattgefunden. Man versichert, daß die Adern unermeßlich sind. Seit dem 22. Mai hatte man deren 16 von mehr und weniger großem Reichthume entdeckt. Reisende, welche sich an Ort und Stelle befanden, steigern die Anzahl sogar auf 50. Das Erz ist vom reinsten Gehalte und erfahrene Bergleute setzen in den Reichthum dieser Entdeckung nicht den mindesten Zweifel. Der Zufall führte die Entdeckung durch einen Holzhauer herbei. — Gleichsam, als wenn es nicht genug wäre, durch ein einzelnes Ereigniß dieser Art jenem Distrikte einen Namen zu erwerben, haben sich in dem benachbarten Canton Jancos auch zwei ergiebige Gold-Minen entdeckt. Jene bis jetzt unbewohnte wüste Berggegend ist in diesem Augenblicke schon von mehr als 3000 Menschen belebt.

St. Petersburg, vom 22. Dezember.

Nachdem Se. Majestät aus den Berichten der Orts-Obrigkeiten den Verfall mehrerer Römisch-katholischen Klöster und die Unwirksamkeit der dagegen ergriffenen Maßregeln ersehen, haben Sie den Minister des Innern beauftragt, den Ursachen dieses Uebels nachzuforschen, um dadurch zugleich die Mittel aufzufinden, wie die Wiederherstellung der Kloster-Disziplin, ihrem ursprünglichen Zwecke, dem Geiste

des Christenthums und den gegenwärtigen Bedürfnissen der Römisch-katholischen Kirche in Rußland gemäß, zu bewirken sein möchte. Es ergab sich nun, daß die Haupt-Ursache des Verfalls dieser Klöster in der geringen und stets abnehmenden Zahl der Profeßthuenden liege, da diese schon seit geraumer Zeit nicht mehr mit der Menge der vorhandenen Klöster in Verhältniß steht. Bei einer Bevölkerung von kaum 2,500,000 Katholiken existiren in Rußland jetzt ungefähr 300 Klöster; also kommt auf 8000 Personen beiderlei Geschlechts ein Kloster. Dieses Mißverhältniß war an einigen Orten so groß, daß manche Klöster nicht einmal das Minimum der durch die Kirchengesetze vorgeschriebenen Anzahl von Mitgliedern, nämlich 10 oder wenigstens 8 Mönche, hatten und daher den Vortheil der gegenseitigen Aufsicht und Belehrung entbehren mußten. Es bot sich demnach als das zweckmäßigste Mittel, die Aufhebung aller überflüssigen Klöster dar, namentlich solcher, deren Nutzlosigkeit sich theils aus ihrer mangelhaften Einrichtung, theils aus ihrer von allen katholischen Städten und Dörfern entfernten Lage ergab, und dann die Vereinigung der hier und da zerstreut lebenden Mönche in solche Klöster, die sich durch zweckmäßige Ordens-Vorschriften und tüchtige Vorsteher den besten Ruf erworben haben.

Aus Kiachta wird vom 27. Oktober gemeldet: „Die Chinesischen Kaufleute von Maimatschän haben eine bedeutende Quantität Thee und andere Handels-Artikel empfangen und sie unverzüglich an die Russischen Kaufleute ausgetauscht, die seit langer Zeit so früh keine Geschäfte machten, da die Eröffnung des Tauschhandels gewöhnlich erst im Monat Januar stattfindet. Der Handel ist in diesem Augenblicke ziemlich belebt, und die Chinesen senden die eingetauschten Waaren sogleich nach ihrem Vaterlande ab. Wenn kein unvorherzusehendes Hinderniß den jetzigen Gang der Geschäfte hemmt, so werden die Kaufleute beider Nationen großen Vortheil ziehen, und die Waaren von Kiachta können noch während der besseren Jahreszeit auf Schlitten nach dem Innern von Rußland versandt und dann mit großer Leichtigkeit auf den Messen von Irbit und Nischnei-Nowgorod abgesetzt werden.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Unter der Ueberschrift: Die Friedensgefangenen, enthält das heutige Journ. de Francfort folgendes: „Sechzigtausend Mann werden zu der Belagerung eines festen Platzes verwandt; sie ziehen Parallelen, errichten Batterieen, beschießen den Platz und werfen Tausende von Bomben. Die Belagerten beantworten das Feuer, und während eines ganzen Monats werden die Wälle und das umliegende Terrain mit Todten und Verwundeten bedeckt. Ihr glaubt nun vielleicht, daß dies Krieg heiße? aber da täuscht Ihr Euch gewaltig. Lord Palmerston erklärt bei Gelegenheit der Wahlen, daß diejenigen, die dies Krieg nennten, sich vollkommen im Irrthume befänden, und der Marschall Gerard giebt es nicht zu, daß die in seine Hände gefallenen Holländer in den Marschrouten, die er für sie ausfertigen läßt, Kriegsgefangene nenne, indem es keinen Krieg gäbe. Es kommt jetzt zunächst darauf an, ein neues Wörterbuch herauszugeben, worin Bomben, Granaten, Kanonenkugeln, Pulver und Patronen als Friedens-Munition bezeichnet werden. Wir sind es gern zufrieden; nur Eins setzt uns einigermaßen in Verlegenheit: Wenn nun die gefangen genommenen Holländer keine Kriegsgefangene sind, was sind sie denn? „„Es sind Männer““, sagt ein Belgisches Blatt, „„die in Folge von Zwangsmaßregeln verhaftet worden sind.““ Wahrlich, eine seltsam motivirte Verhaftung! Es bliebe sonach nichts übrig, als die Garnison von Antwerpen vor Gericht zu stellen, weil sie sich des sonderbaren Vergehens schuldig gemacht habe, den Zwangsmaßregeln Widerstand zu leisten, — eines Vergehens, das ohne Zweifel in das Gesetzbuch eingeschaltet werden wird. Mittlerweile schlagen wir vor, da Bomben u. Kanonen Zeichen des Friedens sind, die tapfern Vertheidiger der Citadelle Friedensgefangene zu nennen. Der Titel ist ehrenvoll; nur die Sache ist seltsam.“

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Anstalt zur Besserung sittlich verwahrloseter Kinder zu Züllchow hat im Laufe des sich gegenwärtig zum Ende neigenden Jahres fünfundzwanzig Knaben Wohnung, Kleidung, Unterhalt, Schulunterricht und Beschäftigung gewährt, und wir hoffen, in unserem, zum 3ten August k. J. öffentlich zu erstattenden Verwaltungs-Bericht die Einrichtung dieser Anstalt als zweckmäßig und ihre Erfolge als segensreich darlegen zu können. Die Kosten der Unterhaltung dieses Instituts sind aber — obwohl verhältnißmäßig gering — doch an sich so bedeutend, daß es, um das Fortbestehen der Anstalt für den bevorstehenden Zeitraum zu sichern und wo möglich die Mittel zu gewinnen, den sich von allen Theilen des Regierungs-Bezirks Stettin aus vervielfältigenden Anträgen um Aufnahme verwahrloseter Kinder zu genügen, dringend nothwendig ist, neue und wo möglich verstärkte Beiträge zu sammeln.

Wir können diese nur von der Wohlthätigkeit unserer Mitbürger erwarten, die das ganze Unternehmen gegründet hat und die dasselbe nur erhalten kann, die aber, wie wir fest überzeugt sind, nie nachlassen wird, wo es sich darum handelt, Kinder, die so jung schon, meist ohne

Kenntniß und klares Bewußtsein der Sünde, Verbrecher geworden sind, sich selbst und der bürgerlichen Gesellschaft wieder zurückzugeben, wodurch sich der Zweck unsers Vereins als der würdigste Gegenstand christlicher Mildthätigkeit und so weit als die herzliche Empfehlung der Herren Geistlichen an ihre Gemeindeglieder würdig darstellt, um welche letztere wir hiermit ausdrücklich ersuchen. Wir erbitten uns daher möglichst zahlreiche und bedeutende Beiträge und haben die resp. Kreis- und Ortsbehörden zu dem Ende ersucht, in ihren Amtsbereichen Beitragslisten zur Unterzeichnung circuliren zu lassen und die eingekommenen Beiträge an uns einzusenden. Wir hoffen um so mehr Erfolg von dieser Aufforderung, in einer Zeit, wo es Jedem Bedürfniß wird, Freude zu geben wie zu empfangen und die Dankbarkeit gegen Gott für die Wohlthaten zu bethätigen, die er in dem scheidenden Jahre Jedem von uns in seinem kleineren Kreise und uns Allen durch die Erhaltung des Friedens und die Fortdauer der beglückenden Regierung unseres theuren Königs erwiesen hat.

Der Kassen-Verwalter unseres Vereins, Herr Rendant Holland hierselbst, ist jederzeit zur Empfangnahme direkt eingehender Beiträge bereit.

Stettin, den 14ten Dezember 1832.

Der Vorstand des Vereins zur Besserung sittlich verwahrloseter Kinder.

Der Mangel an warmer Bekleidung gehört unstreitig zu den drückendsten Entbehrungen einer großen Anzahl von Armen, die im Winter, bei einer dürftigen Kost, auf ungeheizte Wohnungen beschränkt sind, und den Einfluß der rauhen Witterung deshalb um so empfindlicher fühlen. Wir wagen es daher, einen Wunsch auszusprechen, der im vorigen Jahre eine so sehr gute Aufnahme fand, und bitten unsere geehrten Mitbürger und die übrigen Armenfreunde, um gefällige Ueberweisung der alten abgelegten Kleidungsstücke, Fußbekleidung und Wäsche. Mancher Einwohner weiß davon vielleicht gar keinen nützlichen Gebrauch zu machen; es wird ihm also lieb sein, die Gelegenheit zu erhalten, das Entbehrliche zur Gewährung einer der größten Wohlthaten hinzugeben.

Die diesem Zwecke gewidmeten Sachen wird in Empfang nehmen, der Registrator Meyer auf unserem Büreau, außerdem von unseren Mitgliedern

der Stadtrath Siebe, Lastadie No. 220,
der Schiffer Krause, am Pladrin No. 89,
der Schuhmacher Decker, am Bollenthor No. 935,
der Viktualienhändler Schultz, am Heumarkt No. 25,
der Essigfabrikant Tetzlaff, Mittwochstraße No. 1079,
der Drechsler Allgenstädt, Baumstraße No. 985,
der Viktualienhändler Schreiber, kl. Domstr. No. 688,
der Partikulier Hellming, Pelzerstraße No. 804,
der Gastwirth Kluge, gr. Wollweberstraße No. 547,
der Prediger Schünemann,
der Syndicus Schallehn, Schulzenstraße No. 175.

Stettin, den 31sten Dezember 1832.

Die Armen-Direktion.

Todesfälle.

Heute Mittag 12½ Uhr starb nach zwölftägigem Krankenlager an der Lungenlähmung im 63sten Lebensjahre unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Johanne Caroline geb. v. Enckevort. Der Theilnahme überzeugt, zeigen wir dies traurige Ereigniß unseren Verwandten und Freunden mit tiefbetrübtem Herzen an. Vogelsang, den 27sten Dezember 1832.

von Enckevort, als Gatte.
Caroline von Enckevort, verehlichte von Enckevort.
Ida von Enckevort, verehelichte von Corswant.
Eduard von Enckevort.
Flora von Enckevort. } als Kinder.
Heinrich von Enckevort auf Garz,
Carl von Corswant auf Cunzow. } als Schwiegersöhne.

Heute Nachmittags um 3 Uhr hat der liebe Gott unser jüngst gebornes Töchterchen Anna Maria wieder zu sich genommen.

Neuenkirchen, den 28sten Dezember 1832.

A. E. Kockel, Prediger.
M. E. Kockel, geb. Goltz.

Verlobung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Minna Haacke mit dem Königl. Regierungs-Registrator Herrn Heyland beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 1sten Januar 1833.

Sitas, Rendant.
Caroline Sitas, verwittwet gewesene Haacke.

Als Verlobte empfehlen sich M. Haacke.
F. Heyland.

Auktion.

Holzverkauf.

Zum Verkaufe von eichen schadhaftem Holze zu Zaunpfählen, Buchen- und Pappeln-Nutzhölzer und buchen Scheitholz aus dem Königl. Grammenthiner Forstreviere steht ein Termin auf Freitag den 11ten Januar 1833, Vormittags 10 bis 11 Uhr, im hiesigen Forsthause an, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grammenthin, den 19ten Dezember 1832.

Büsch, Königl. Oberförster.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Feinster Pecco-Thee in Original-Pfund-Dosen a 3 Thlr., f. Gunpowder- u. Imperial-Kugel- u. f. Haysan-Thee, schöne Hall. Pflaumen 16 Pfd. 1 Thlr. und eine gute Auswahl Cigarren bei

C. W. Bourwieg & Comp.

Gute Kochbutter, a Pfund 5 sgr., bei

C. A. Schwarze.

Stralsunder Flickheringe, grüne Orangen, Astrachanische Erbsen und Apfelsinen billigst bei

J. G. Lischke.

Mit Baierschem Biere, erste Sorte (Unterhöhler), in seiner ganzen Eigenthümlichkeit, sind wir wieder versorgt.

M. Bergemann's Erben.

Vermiethungen.

In der Frauenstrasse No. 895 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1sten Februar 1833 zu vermiethen, und Näheres zu erfragen No. 891.

☞ Ein bequemes Logis, bestehend aus 1 Stube, Kammer, Küche und Bodenraum, ist sogleich oder zum 1sten Februar 1833 zu vermiethen. Das Nähere im Hause No. 813 große Ritterstraße, unten rechts.

Im Speicher, zum Hause große Oderstr. No. 70 gehörig, ist ein Boden sofort zu vermiethen.

Die zweite und dritte Etage, jede von drei Stuben nebst Zubehör, sind zum 1sten April c. anderweitig zu vermiethen. Stettin, den 2ten Januar 1833.

J. C. Malbrane, am Roßmarkte No. 708.

Die zweite Etage des in der Schulzenstraße unter No. 174 belegenen Hauses ist auf Johannis d. J. zu vermiethen. Es wird jedoch bemerkt, daß sich dabei weder Pferdestall noch Wagengelaß befindet.

Grapengießerstraße No. 163 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, Kammern, Küche und Keller zu vermiethen und den 2ten April 1833 zu beziehen.

C. J. Roßmannit.

In meinem Hause, breite Straße No. 402, ist die dritte Etage zu Ostern d. J. zur anderweitigen Vermiethung frei. Knodel.

Große und kleine Wollweberstraßen-Ecke, No. 591, ist ein Quartier von 4 Stuben, Kammern, Küche und Keller zum 1sten April zu vermiethen, und können auf Verlangen noch 2 Stuben dazu gegeben werden.

Mönchenstraße No. 468, ist die dritte Etage von fünf Stuben, Kammern, Küche, Keller und gemeinschaftlichem Trockenboden, zum 1sten April zu vermiethen.

Die zweite Etage des Hauses Kohlmarkt No. 617, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Rödenberg No. 324, ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern u. s. w., zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Es ist in der großen Wollweberstraße No. 590 b, ein Wein- oder Waaren-Keller, der auch zum Heizen eingerichtet werden kann, zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Miethsgesuch.

☞ Ein ruhiger und sicherer Miether sucht zum 1sten April d. J. ein Logis von 1 auch 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenraum, am liebsten Parterre. Adressen mit Bemerkung des Miethspreises, bittet man unter X. X. in der Zeitungs-Expedition abzugeben. ☜

Anzeigen vermischten Inhalts.

Daß mir von der Königlichen Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion in Berlin, die Befugniß ertheilt worden, eine Unter-Einnehmerstelle, von dem Königlichen Einnehmer Herrn Wilsnach zu übernehmen, zeige ich hiermit einem geehrten Publikum ergebenst an; und offerire daher zu dieser 67sten Ziehung alle Sorten Loose.

C. G. Müller,
Unter-Einnehmer und Kalenderfaktor.

Den verehrten Mitgliedern der löblichen Schützenkompagnie hiesiger Handlungsgehülfen, welche meinen dahingegangenen Gatten so ehrenvoll zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, statte ich den gerührtesten Dank für ihre dargethane Liebe zu dem Verewigten ab.

Pomerensdorfer Anlagen, den 29. Dezember 1832.

Verwittw. Ravenstein.

Das bisher unter der Firma F. A. Moritz & Comp. geführte Destillations-Geschäft werde ich nunmehr unter meiner eigenen Handlungsfirma betreiben; dies bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Stettin, den 1sten Januar 1833.

J. Wiesenthal.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von mir als Disponent geführte

Nicolai'sche Buchhandlung

hieselbst, ohne Activa und Passiva, käuflich übernommen, und solche von heute ab für meine alleinige Rechnung unter der Firma:

Nicolaische Buch- und Papierhandlung,

in der bisherigen Ordnung fortsetzen werde.

Für das in einer langen Reihe von Jahren mir geschenkte gütige Zutrauen und Wohlwollen danke ich verbindlichst; durch pünktliche Erfüllung meiner Pflichten werde ich bemüht sein, mir dasselbe auch ferner zu erhalten. Stettin, den 2ten Januar 1833.

C. F. Gutberlet.

Den geehrten Eltern junger Töchter zeige ich ergebenst an, daß ich in allen weiblichen Handarbeiten, als: Stricken, Nähen, Weiß-, Wollen-, Gold- und Crepp-Stickerei, wie auch im Schneidern Unterricht ertheile. Ich mache es mir zur Pflicht, durch gründlichen Unterricht und liebreiche Behandlung das Zutrauen der geehrten Eltern zu verdienen. Auch nehme ich in allen diesen Arbeiten Bestellungen an. Julie Schäffer,

Pelzerstraße No. 663 eine Treppe hoch.

Lotterie-Anzeige.

Loose zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, empfiehlt

Julius Goldhagen,
Untereinnehmer des Herrn J. Wilsnach,
große Lastadie No. 212.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 29. Dezember:
Jac. Wegner, Godofredus, v. Riga m. Leinsaat.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 31. Dezember 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	93⅝	93⅛
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	87¼	86¾
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	51⅝	51⅛
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	91¾	91¼
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	91½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	94½	94
Königsberger do.	4	—	91½
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	33½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97¼	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	98¾
Ostpreussische do. .	4	—	98
Pommersche do. .	4	104¼	103¾
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105¼	—
Schlesische do. .	4	—	105¾
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	55
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	—	56
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Disconto	—	3½	4½